

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Worm. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. / Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 303

Altensteig, Montag den 29. Dezember 1930

53. Jahrgang

Sorge vor „kommenden Abenteuern“

Auffallende Warnung Englands an Belgien — Von Karl Wegener, zurzeit London

Im englischen Auswärtigen Amt, das in stärkerem Grade als die meisten Ministerien unter parlamentarischen Ministern von heute, eine selbständige, von dem jeweiligen verantwortlichen Leiter bemerkenswerter unbeflügelte Politik führt, scheint im Augenblick die Sorge vor einem neuen europäischen Kriege alarmierende Formen anzunehmen. Das Amt läßt durch die ihm bereitzustellende ernsthafte Londoner Presse in immer kürzeren Zwischenräumen seine Haltung zu allen schwerwiegenden europäischen Fragen behandeln und setzt in diesen Presseerörterungen ohne Zweifel bedeutungsvolle Unterhaltungen englischer Diplomaten in den europäischen Hauptstädten fort. Dabei bedient es sich gerne des Professors Maurice Gerothwohl, der unter den Mitarbeitern des in der hohen Politik nicht nur des eigenen Landes über gepflegte Beziehungen verfügenden „Daily Telegraph“ wegen besonderer Fähigkeiten einer vorsichtigen und doch vielversprechenden Abwicklung heißer Fragen hervorsticht.

Dieser kundige Politiker machte erst vor wenigen Wochen Darlegungen über die Haltung Englands bei einem polnisch-deutschen Zusammenstoß, die in der ganzen politischen Welt das stärkste Aufsehen erregten. Sie haben sowohl in Warschau als auch in Paris stark dämpfend gewirkt; denn sie brachten Klarheit darüber, daß England — wie Gerothwohl sich ausdrückte, — „keinen Tropfen Blut und keinen Pfennig“ für die Aufrechterhaltung der unerträglichen polnischen Westgrenzen, also des Korridors, der Ausschöpfung der Grenzmark Polen-Westpreußen und der Zerstückung Oberschlesiens, einsetzen wird.

Amso bemerkenswerter erscheint der Versuch Gerothwohls, nunmehr auch Belgien zu einer ähnlichen Auffassung in dieser und allen anderen Gefahrenfragen der europäischen Politik zu bewegen. Er wittert „kommende Abenteuer“ nicht nur an der polnisch-deutschen, sondern auch an der italienisch-jugoslawischen Grenze und um die französisch-italienische Gegnerschaft im Mittelmeer. Belgien wird dabei von dem Engländer kategorisch unterstellt, daß es ebenso wie England keinen Grund sehen könne, sich bei kriegerischen Auseinandersetzungen an diesen europäischen Brennpunkten zu beteiligen. Seine Betrachtungen steigern sich dabei zu der Behauptung der gegenwärtigen belgischen Regierung, das Schicksal des Staates und Volkes nicht durch übertriebene Anlehnung an Frankreich wegen dieser Belgien — und angeblich auch England — so fernem Dinge aufs Spiel zu setzen. Dabei erinnert Professor Gerothwohl nicht nur an die Befürchtung der Flamen auf ihr germanisches Volkstum, sondern auch an den Locarno-Pakt. Er enthalte sowohl für Belgien als auch für England die Verpflichtung, nicht nur Frankreich, sondern auch Deutschland im Falle eines nicht provozierten Angriffes zu schützen. Dieser Ausdruck sei zwar dehnungsfähig, auf keinen Fall könne aber seine Anwendung nach irgend einer Richtung für einen Zusammenstoß um die Grenzen an der Weichsel oder um die Mittelmeerfragen in Betracht kommen.

Diese Auslegung des Locarno-Vertrages durch England, diese Betonung seiner Weisheitlichkeit zugunsten Deutschlands ist höchst wichtig für uns, weil man bisher häufig Anlaß hatte, das jetzt gegenüber Belgien so väterlich besorgte mahrende England in diesem Punkte selbst an seine Locarno-verpflichtungen zu erinnern. Wir glauben, daß auch unter dem Minister Henderson vom Auswärtigen Amt Englands durchaus nicht immer eine Politik getrieben wurde, die Frankreich von dem Gedanken hätte entwöhnen können, daß ihm Englands Hilfe oder mindestens das Wohlwollen des Britenreiches bei jeder von Paris für nützlich gehaltenen Unternehmung gegen Deutschland sicher sei. Ebenso wie die englische Außenpolitik gegenwärtig Anlaß zu haben glaubt, auf nüchternere Einstellung Belgiens bei der Abwicklung der erwähnten europäischen Probleme zu dringen, hätte auch die deutsche Außenpolitik sehr häufig, zuletzt noch im Zusammenhang mit der Haltung des englischen Vertreters bei der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz, Anlaß nehmen müssen, London an seine Locarno-verpflichtungen zu erinnern. Wenn das nicht geschehen ist, dann sind für die deutsche Zurückhaltung Gründe maßgebend gewesen, die in Deutschlands wirtschaftlicher oder vermeintlicher Schwäche wurzeln und schon häufiger zu unerwünschten Schweigen Serlins in kritischen Fragen Anlaß gegeben haben.

Wir täten in Deutschland gut, wenn wir den Vorstoß des Professors Gerothwohl gegen befürchtete belgische Ver-

pflichtungen gegenüber Frankreich in den gekennzeichneten Streitfragen als eines der vielen Zeichen dafür erkennen würden, daß die theoretische Behandlung namentlich der polnisch-deutschen Grenzfrage nun in die praktische Klärung überzuwecheln beginnt. England fürchtet offenbar, daß Frankreich und Polen den Weg der Gewalt gehen wollen. Daraus erwächst für unsere politische Leitung die Pflicht, unser Land in einer Form auf die bevorstehenden Ereignisse vorzubereiten, daß wir von „kommenden Abenteuern“ nicht in so unfertigem Zustande überrascht werden wie letztzeit vom Weltkriege.

Oberschlesische Pressestimmen zum Jaleski-Interview

Beuthen, 28. Dezember. Die oberchlesischen Zeitungen befaßen sich ausführlich mit dem Interview, das der polnische Außenminister Jaleski einem Mitarbeiter des Pariser „Matin“ gewährt hat und in dem er sich in einer gegen Deutschland gerichteten aggressiven Form über die Zwischenfälle bei den ostoberschlesischen Wahlen äußerte.

Die „Ostdeutsche Morgenpost“ bringt einen Bericht ihrer Berliner Redaktion über die von polnischer Seite in Szene gelechte Propaganda in Paris und bemerkt in ihrem Kommentar dazu, es wäre ein ausichtsloses Beginnen, der Wahrheit in Paris zum Siege zu verhelfen. Von deutscher Seite müßte aber trotzdem den Lügen energisch entgegengetreten werden. Die deutsche Regierung sollte kein Ministerinterview der Gegenseite ohne Antwort lassen und sollte jeder Lüge die Wahrheit mit Entschiedenheit entgegensetzen. Ehrenpflicht der deutschen Presse müße es sein, das eigene Volk und das Ausland bestimmend über die bevorstehende Tagung in Genf aufzuklären. Das alles sei notwendig, damit der deutschen Delegation in Genf der Boden nicht unter den Füßen fortgezogen und der deutschen Minderheit und dem ganzen Minderheitenschutz nicht neuer Schaden zugefügt werde.

Die Blätter des Konzerns der oberchlesischen Zentrums- und Sozialdemokraten erklären u. a., es sei eine Herausforderung, wenn der polnische Außenminister sage, Deutschland solle die Minderheitenfrage auf. Gerade das Gegenteil sei der Fall. Die brutale Anechtung und Mißhandlung der deutschen Minderheit, die systematischen Verletzungen eingegangener Verträge durch Polen sei die Ursache dafür, daß die Völkerbundratsagung im Januar sich mit der Frage des Minderheitenschutzes für die Deutschen im abgetrennten Gebiet befaßen müsse. Wenn jetzt gesagt werde, Deutschland bestreibe den Minderheitenschutz nur als Mittel zum Zweck der Grenzrevision, so wisse jeder, daß hier nur die polnische Propaganda dahinterstehe. Sie wolle damit die öffentliche Meinung beunruhigen, als ob eine Behandlung des verlagten Minderheitenschutzes die allergrößten Konsequenzen für den Frieden haben müßte. Demgegenüber müsse man klipp und klar erklären, daß es sich nur um die Frage handle, wie Polen das Recht verleihe habe und wie diesen Rechtsbrüchen gegen die deutsche Minderheit wirksam ein Ende bereitet werden könne.

Der „Allgemeine Lokalanzeiger“ wirft zu der polnischen Propaganda in Paris nur die Frage auf, ob Frankreich denn nicht fühle, daß eine solche Stimmungsmache und Verdrehung der Tatsachen die Grenzlandsbevölkerung zur Verzweiflung treibe.

Störung von Gottesdiensten

In Pasing bei München drangen während der Christmesse junge Burschen mit brennender Bizarre in die Kirche ein. Sie wurden aber entfernt und draußen gründlich verbahten.

In Koblenz wurde am zweiten Weihnachtstagesfest in einer katholischen Kirche die Frühmesse durch drei betrunkene Kommunisten — einen Mann und zwei Frauen — gestört. Besonders die Frauen taten sich durch Rufe wie „Heil Moskau“ usw. hervor. Polizei nahm die Kubeführer fest. In Bremen machten junge Burschen am heiligen Abend während des Gottesdienstes im Dom Lärm. Sie riefen: „Geh der Teufel die Kirche“ und „Geh uns Arbeit“. Als die Polizei erschien, waren die Störer nicht mehr zu finden.

Während des Gottesdienstes im Berliner Dom am ersten Feiertag stand plötzlich aus dem ersten Reihen am Altar ein Mann auf und ging nach der Kanzel. Von hier aus rief er: „Ich bin ein Geladener Gottes. Mein Haus ist ein Weibhaus!“ Dann ging er zu den am Altar aufgestellten Christbäumen, riß die elektrische Beleuchtung herunter und warf einen Baum um. Als die Kirchenbesucher den Kubeführer entfernen wollten, leistete er he-

ftigen Widerstand und schlug mit den Fäusten und Füßen um sich. Schließlich wurde er durch die Polizei entfernt. Der Kubeführer ist der 39jährige „Evangelist“ Fritz Schulz.

Moskauer Weihnachten

Das Weihnachtsfest ist in Moskau sowie in der ganzen Sowjetunion im Zeichen des Kampfes gegen die Religion verlaufen. Alle Betriebe haben am 25. und 26. Dezember wie üblich gearbeitet. Trotz der Begegnen des Weihnachtsfestes waren am Abend sämtliche Kirchen in Moskau überfüllt.

Kapitän Christianjen über den Flug des Do. X

Sambur, 27. Des. Der Kommandant des deutschen Flugzeuges Do. X, Kapitän Christianjen, verbrachte die Feiertage in seiner schleswig-holsteinischen Heimat. Ein Mitarbeiter des „Samburger Fremdenblattes“ hatte Gelegenheit, Christianjen in seinem Heim in Innaten zu sprechen. Seinen Ausführungen über die bisherigen Erfahrungen mit dem Flugzeug und die Pläne hinsichtlich der Fortführung des Fluges nach Amerika seien folgende Angaben entnommen: Unser Flug ist ein „reiner Erprobungsflug“. Dr. Dornier gibt gleichzeitig damit seine Offerte auf den Weltmärkten des Luftverkehrs ab. Do. X hat sich, das kann man ohne Übertreibung sagen, glänzend bewährt. Die durchschnittliche Geschwindigkeit auf der bisherigen Route betrug 153 Stunden-Kilometer. Für die längste, jetzt vor uns liegende Strecke von 2900 Kilometer nehmen wir 28 400 Liter Betriebsstoff an Bord. Unsere Erfahrungen mit dem Flugzeug sind bereits fast vollständig. Es ist alles eine Motorenfrage, und ich glaube, daß man heute ohne Schwierigkeiten schon ein Flugzeug bauen kann, das 100 Tonnen belädt. Der Do. X würde sich, oberflächlich geschätzt, für etwa 2 Millionen herstellen lassen. Was wir unternehmen, ist Eroberung von Neuland. Wir machen „Seefahrt“ zur Luft“. Do. X wird ein- und auslariert wie ein richtiges Seeschiff, aber ich denke, man wird in dieser Richtung noch weitergehen und die Flugzeuge in Zukunft noch mehr den Seeschiffen angleichen, indem man beispielsweise die Motoren im Boot einbaut und die Kraft auf die Schrauben durch Getriebe überträgt. Kommandant Christianjen gab denn eine eingehende Schilderung des bisherigen Fluges, und rühmte vor allem das spontane Entgegenkommen der Engländer, ferner betonte er, daß Do. X keine Motorspanne gehabt habe, und schiederte den auf einen unglücklichen Unfall zurückzuführenden Brand in Olfshon. Am 20. Januar hofft man das Flugzeug wieder flarberei zu haben. Die Route wird über die Kanarischen und Kap Verdischen Inseln nach Natal in Brasilien führen. Dann die südamerikanische Küste entlang bis Rio, zurück nach Natal und von dort nach Havanna. Von Havanna führt der Flug nach Nordamerika, wo man verschiedene Plätze besuchen will.

Kämpfe mit indischen Bauern

Kangoon, 27. Des. Ein Eingeborenenaufruf im Straub-Distrikt hat trotz der Gegenmaßnahmen der Regierung ein bedrohliches Ausmaß angenommen. Die englischen Polizeitruppen werden von den überraschend auftretenden und auf bewaffneten Aufständischen dauernd in Bewegung gehalten. Donnerstag und Freitag wurden in diesem Kampfe über 100 Indier getötet und zahlreiche andere verwundet. Die Polizei hat bisher 4 Tote und mehrere Verwundete zu beklagen. Im Laufe des Freitag verübten eingeborene Aufständische erneut bewaffnete Überfälle auf zahlreiche Dörfer. Die Eingeborenen wurden in vielen Fällen durch Polizeikommandos mit großen Verlusten vertrieben. Durch die Überfälle auf die Ansiedlungen wollen die Aufständischen anscheinend Feuerwaffen erbeuten. Nach einem amtlichen Kommuniqué ist durch die umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen der Polizeikräfte bereits eine Verabingung der Lage am Aufstandsgebiet eingetreten. Zur Niederschlagung des Eingeborenenaufrufes in Tharawaddadistrikt haben Teile eines englischen Regiments in Panjab Befehl erhalten, sofort in das Aufstandsgebiet abzumarschieren.

Neues vom Tage

Senator Smoot gegen die Annullierung der alliierten Kriegsschulden

Washington, 28. Dezember. Die Blätter der Heats-Presse bringen einen Artikel des Senators Smoot, der der Regierung Hoovers sehr nahe steht und als Vorsitzender des Finanzausschusses im Senat eine große Rolle spielt. Smoot lehnt energisch eine Streichung der alliierten Kriegsschulden an Amerika ab und weist anhand von Zahlen nach, daß der Weltkrieg den amerikanischen Steuerzahler über 37 Milliarden Dollar gekostet habe. Die Abtragung dieser Last mache genau ein Drittel des gesamten Budgets des letzten Jahres aus und es sei unfair, dem amerikanischen Volk weitere Bürden zuzumuten.

Das deutsch-polnische Holzabkommen wird nicht erneuert
 Berlin, 27. Dez. Das deutsch-polnische Holzabkommen läuft am 31. Dezember automatisch ab, da in dem Abkommen eine Verlängerung nicht vorzusehen ist. Die polnische Regierung hat am 10. Dezember in Berlin mündlich wegen einer Verlängerung des Abkommens angefragt. Am 23. Dezember hat die deutsche Regierung ebenfalls mündlich mitgeteilt, daß sie eine Verlängerung des Abkommens nicht beabsichtigt. — Wie verlautet, hat die deutsche Regierung die Verlängerung abgelehnt, einmal, weil eine solche in Deutschland ratifiziert werden müßte, ferner, weil ein allerdings von den Parlamenten noch nicht angenommenes deutsch-polnisches Wirtschaftsabkommen im Entwurf vorhanden sei, das das Holzabkommen überflüssig mache.

Trauerfeier für Reichsminister a. D. Dr. David
 Berlin, 28. Dez. In der Halle des Parkfriedhofes zu Lichterfelde fand heute die Trauerfeier für den verstorbenen Reichsminister a. D. Dr. David statt. Reichskanzler a. D. Müller leitete das Lebensbild des Verewigten als eines Kämpfers, Politikers, Staatsmannes, eines lauteren und ehrenhaften Menschen, verlässlichen Freundes und treuen Kameraden. Reichswehrminister Dr. Groener widmete dem Verstorbenen namens der Reichsregierung einen letzten Gruß und legte einen Kranz am Sarge nieder. Reichstagspräsident Lübe sprach im Namen des Reichstages, der Interparlamentarischen Union und des Verbandes für europäische Verständigung. Zum Schluß sprach der preussische Innenminister Dr. Goertgen als Freund des Verstorbenen.

Lord Melchett gestorben
 London, 27. Dez. Der britische Wirtschaftsführer Lord Melchett, früher Sir Alfred Mond, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Lord Melchett, der deutscher Herkunft war und zu den bedeutendsten Industriellen Englands gehörte, bekleidete im Kabinett Lloyd George (1921 bis 1922) das Amt des Gesundheitsministers. 1926 war er zur konservativen Partei übergetreten.

Entzündung des Markhalls Tollre
 Paris, 27. Dez. Markhall Tollre, der seit einigen Tagen an einer Entzündung der Gelenke der unteren Gliedmaßen leidet, mußte operiert werden. Die Operation, die vor einigen Tagen durchgeführt wurde, hatte zunächst eine vorübergehende Besserung im Befinden des Markhalls zur Folge, jedoch ist der Zustand des Markhalls zur Zeit wieder beunruhigend. Es wurde der rechte Fuß abgenommen.

Anschlag auf den Hamburger Polizeikommissar
 Hamburg, 27. Dez. Auf die Wohnung des Polizeikommissars Schönfelder wurde am Heiligen Abend gegen 22 Uhr ein Anschlag verübt. Unbekannte Täter warfen mit Steinen die Fensterscheiben des Arbeits- und des Speisenzimmers ein. In einer dieser Scheiben durch die Scheiben geworlenen Seltenerwasserflasche fand man einen Zettel mit einer Drohung, die offensichtlich von kommunistischer Seite stammt. Glücklicherweise wurde durch den Anschlag niemand verletzt.

Großer Brand eines Lokomotivschuppens
 Jattensberg (Bez. Halle), 27. Dez. Der mit angeheizten Lokomotiven angefüllte Lokomotivschuppen 3 auf dem diesigen Güterbahnhof geriet am Abend des ersten Weihnachtstages aus bisher noch unbekannter Ursache in Brand. Personen sind nicht verletzt worden, dagegen wurden 13 Lokomotiven mehr oder weniger beschädigt. Der Eisenbahnbetrieb erlitt keine Störung. Der Schaden an Gebäuden und Lokomotiven beläuft sich auf etwa 200 000 Mark. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

Am Christbaum verbrannt
 Am ersten Weihnachtstages ereignete sich in Düsseldorf-Hamm ein schrecklicher Unfall. Die beiden Kinder der Familie Windhövel gingen morgens gegen 8 Uhr ohne Wissen der Eltern vom Schlafzimmer im Nachthemd in das eine Treppetiefe liegende Wohnzimmer, um die Geschenke zu bewundern. Nachdem sie einige Kerzen des Weihnachtsbaums angezündet hatten und sich über ihre Spielsachen freuten, kam das vierjährige Töchterchen einer Kerze zu nahe, so daß die Haare und das Nachthemd Feuer fingen. Auf das Schreien des Kindes eilten die Eltern herbei, kühlten das Kind in eine Decke und erklärten so den Brand. Das Kind hatte aber so schwere Brandwunden, daß es starb. Die Eltern haben sich bei ihrer Rettungslosigkeit ebenfalls Brandwunden an den Händen zugezogen.

Anschläge gegen Behördenvertreter in Wesselsburen
 Wesselsburen (Dittmarschen), 27. Dez. Nach amtlicher Mitteilung sind in der Nacht zum ersten Weihnachtstage morgens gegen die Amtsräume des Amtsvorstehers von Wesselsburen von unbekannten Tätern zwei Handgranaten geworfen worden. Die Handgranaten, welche keine Sprengkapseln enthielten, prallten an den Fenstern ab und ließen auf die Straße zurück. Gleichzeitig haben unbekannte Täter in die Wohnung des Bürgermeisters und Polizeiverwalters in Wesselsburen Eisenstücke und Zementbrocken geworfen und dadurch mehrere Scheiben zertrümmert.

Die Verwendung des Luftschiffes bei den amerikanischen Flottenmanövern
 London, 27. Dez. Reuter meldet aus Washington: Das amerikanische Luftschiff „Los Angeles“ wird zum ersten Mal an den amerikanischen Flottenmanövern, die am 12. Februar in den Gewässern von Panama beginnen, für Erkundungszwecke teilnehmen. Als das Luftschiff auf Grund eines Abkommens mit Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan von Deutschland abgeliefert wurde, wurde eine Verwendung für militärische Zwecke ausdrücklich untersagt. Die nötige Erlaubnis wurde jedoch kürzlich eingeholt.

Hundetopbus in Berlin
 Berlin, 27. Dez. In Berlin herrscht seit einiger Zeit eine der gefährlichsten Hundetopbusen, der sogenannte Hundetopbus, auch „Stuttgarter Seuche“ genannt, die nach den Meldungen der Tierärzte bereits den Tod von einigen Tausend Tieren verursacht hat. Die Seuche hat mit dem Topbus, wie er bei Menschen vorkommt, nichts zu tun und kann auch Menschen nicht gefährlich werden. Am so schlimmere Folgen hat sie aber für die von ihr befallenen Hunde. Ihre Symptome bestehen zunächst in Erbrechen und allgemainer Mattigkeit der Tiere, später treten dann Geschwürbildungen im Maul auf.

Kampf wegen gekaufter Jael
 München, 27. Dez. In einer Zigeunerfiedlung in Wendling kam es am Heiligabend zu einer Auseinandersetzung mit Androgensinnigen, die in eine förmliche Schlacht ausartete. Etwa 100 Personen fanden sich mit Waffen aller Art gegenüber, wobei auch geschossen wurde. Zwei Personen wurden schwer und zahlreiche andere leicht verletzt. Beim Herannahen der Polizei flohen die Streitenden. Zwei Haupttäter konnten festgenommen werden. Ursache des Streites war die Tatsache, daß die Zigeuner, die mit Vorliebe Jael essen, in kurzer Zeit nicht weniger als 40 Jael gefangen und versetzt hatten. Bekanntlich ist die Jagd auf Jael nicht erlaubt. In den etwa 30 Wohnwagen wurden von der Polizei Gewehre und Waffen aller Art beschlagnahmt.

Drei Schiffler durch eine Lawine verschüttet
 Zürich, 28. Dez. Im Gebiet des Säntis wurde eine Gruppe von sieben Schifflern durch eine Lawine überrollt. Eine Dame und zwei Herren sind verschüttet, die anderen vier Schiffler konnten sich herausarbeiten. Die drei Verletzten wurden nach mehrstündiger Arbeit geborgen.

Zwei Häuser in Moser verschüttet — 30 Tote
 Mexiko, 28. Dez. Im Eingeborenenviertel wurden gestern zwei Häuser, die an einem Abhang standen, durch einen Erdsturz verschüttet. Dem Unfall sollen etwa 30 Personen zum Opfer gefallen sein. Die Feuerwehr hatte bis zu Beginn der Nacht erst drei Leichen geborgen.

Eine Kirche in Ottawa niedergebrannt
 Ottawa, 27. Dez. Die katholische St. Josephs-Kirche, eines der größten Gotteshäuser der Stadt, ist durch einen Feuersbrand vollkommen zerstört worden. Der Sachschaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt. Der Brand entstand dadurch, daß ein Kind eine brennende Kerze umwarf.

Weitere Erdstöße in Nordwestargentinien
 Salta, 28. Dez. Vier weitere Todesopfer des Erdbebens wurden in der Stadt Lapoma geborgen, jedoch die Gesamtzahl der Toten sich nunmehr auf 39 stellt. Schwer verletzt sind 35, vermutlich mehrere Personen. Seit gestern mittag wurden zehn weitere Erdstöße verspürt. Die Einwohner der durch das Erdbeben zerstörten Stadt sind auf einem freien Platz in Zelten untergebracht.

Unsere Zeitung bestell!

Und weiter geht das Leben

Roman von Fr. Lehne

(61. Fortsetzung.)

Nach trübem, nebeligen Tagen war noch gerade vor Weihnachten der Winter gekommen mit Schnee und klirrendem Frost. Aber die rechte Weihnachtsstimmung fehlte dennoch. Die Not der Zeit belastete die Herzen der Menschen; wenig Stimmung zu einer richtigen unbefangenen Vorfreude auf das Fest blieb, da die meisten nicht mehr schenken und Freunde machen konnten, weil sie ausschließlich für das Lebensnötigste zu sorgen hatten.

Besonders die Kinder litten darunter. Johanna tat es weh, zu sehen, wenn die blassen, schlecht genährten Kinder hungrigen Auges vor den Schaufenstern mit den ausgestellten Herrlichkeiten standen, die Gefächter beinahe platzen an die Glascheiben drückten und sich gar nicht davon trennen konnten. Ist war sie in den Läden gegangen, hatte eingekauft — über ihre beschränkten Mittel — und dann draußen verteilt! Reicher Lohn war ihr das überroste frohe Aufleuchten in den Kinderangen gewesen — Kinderhand ist leicht gefüllt!

Ach, sie hätte schenken mögen, glücklich machen, so viel sie konnte — daß wieder ein wenig Freude in die Welt kam! Mit einem freundlichen Wort, einem gütigen Blick schon konnte man in eine verdorrte, verblühtere Menschenleere etwas Licht bringen! Die Menschen brauchten Liebe, viel Liebe und gegenseitige Duldsamkeit! Und dennoch war von alledem weniger als je da, weil die harte Zeit schlichterne Pflänzlein der Menschenliebe kaum aufkommen ließ — und viele wollten es gar nicht, die verbissen und verbittert ihre Straße zogen!

Johanna war auf dem Wege nach dem Bahnhof, Burkhard abzuholen, der die Weihnachtstierage bei ihr verleben wollte. Langsam ging sie durch die weißen winterlichen Straßen; ab und zu blieb sie an einem beleuchteten festlichen Schaufenster stehen.

Silig und mit Paketen beladen, die Mantelkragen hochgeschlagen, hasteten die Menschen mit vor Kräfte geröteten Gesichtern und glänzenden Augen aneinander vorbei.

Weihnachten im Schnee —! Wie lange hatte man das nicht erlebt!

Als Johanna am Postgebäude vorüberkam, trat gerade Doktor Ehrwald in Begleitung eines Herrn heraus, von dem er sich sofort verabschiedete, als er Johanna sah. In wenigen Sekunden hatte er sie erreicht. Das Herz schlug ihr schwer bei seiner Anrede. Seit Lillis Tod hatten sie sich nur einmal gesehen — dann nicht wieder. Er hatte ihr einen Dankesbesuch gemacht für all die Liebe, die sie der Verstorbenen entgegengebracht. Das Versprechen stand zwischen ihnen — jeder mußte daran denken! Sie fragte nach dem Kinde, für das er eine Pflegerin genommen. Das Kleine gedieh, und er hoffte, daß es sich weiter gut entwickeln würde — mit peinlicher Sorgfalt wurde es betreut. Als er hörte, daß Burkhard kam, sagte er — „mein Weihnachtabend wird einsam und traurig sein, Fräulein von Brodstedt! Ist es wohl sehr unbeschiden, wenn ich mich selbst zu Ihnen einlade?“

Wie glücklich war Johanna, daß er das gesagt — denn nie würde sie gewagt haben, ihn einzuladen, obwohl sie immer daran gedacht!

„Eine größere Freude könnten Sie und nicht machen, Herr Doktor, als wenn Sie unser Gast sein wollten! Und am ersten Festtag trinken Sie den Kaffee bei uns und versuchen meinen selbstgebackenen Stollen! Ich kann Ihnen verraten, daß er mir gut gelungen ist, obwohl ich bis jetzt noch nie einen Stollen gebacken habe! Doch Burkhard sollte nicht darum kommen; er ist ihn so gern — und so habe ich das Wagstück unternommen, das mir auch glücklich ist.“

So gern hörte er ihre weiche, dunkle Stimme, die immer so voller Ruhe war und tief und voll wie eine Glocke schwang.

Er war mit ihr in eine weniger belebte Straße eingebogen, die auch zum Bahnhof führte; die vielen Menschen um sie her hörten ihn.

Mit herzlichen Dankesworten nahm er die Einladung an und sagte dann — „wenn ich nun einmal un-

Aus Stadt und Land

Allensteig, den 29. Dezember 1930.

Antiliches. Durch Entschliebung des Herrn Kirchenpräsidenten ist Pfarrer Stähler in Watz, Def. Ragold, seinem Ansuchen gemäß aus dem Dienst der Landeskirche entlassen worden.

Probewaschen. Ein Probewaschen, das auch in andern Städten vorgeführt wurde und großen Anklang gefunden hat, findet morgen Dienstag, den 30. Dezember 1930, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr in der „Traube“ statt. Alle Hausfrauen von Stadt und Land, die nicht mehr 10 bis 12 Stunden am Waschzuber stehen, sondern in 2-3 Stunden ihre Wäsche tadellos reinigen wollen, werden zu einer interessanten Beschäftigung eingeladen. Bisher war maschinelles Reinigen nur eine Einrichtung für begüterte Kreise. Der hier zur Vorführung gelangende billige Waschapparat macht es jeder Hausfrau, auch der minderbemittelten möglich, sich von den Plagen des Waschtages zu befreien. Ein Besuch ist zu empfehlen. (Siehe auch Anzeige.)

Invalidentversicherung der Arbeitslosen. Die Anwartschaft der Invalidentversicherung erlischt, sofern nicht innerhalb je zweier Jahre wenigstens 20 Beitragsmarken entrichtet werden und die Karte nicht rechtzeitig innerhalb von 2 Jahren nach der Ausstellung umgetauscht wird. Jeder Versicherte muß daher auch während der Arbeitslosigkeit Beitragsmarken entrichten, und zwar in der seinem Einkommen entsprechenden Höhe, aber mindestens der Klasse B zu 0,60 R.M. Da die Arbeitslosen meist nicht über die zum Ankauf der Beitragsmarken erforderlichen Mittel verfügen, bestimmt das Arbeitslosenversicherungsgesetz, daß die Arbeitsämter für die Invalident-, Angestellten- und Inanspruchnahme Pensionsversicherung der Arbeitslosen die Beiträge entrichten, die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlich sind. Dies geschieht, solange der Arbeitslose Unterstützung bezieht und zwar nur auf seinen Antrag.

25 Jahre seines Bestehens feierte am Samstagabend das hiesige „Löwenquartett“ im Gasth. „Löwen“. Am 12. Oktober 1905 als Singchor der Turnvereine des Turnvereins unter Lehrer Tausch gegründet, von Lehrer Böhmeler und seit 1912 in unermüdlicher Weise von Herrn Oberlehrer Schwarz als Quartett weitergeführt, war es sich seinen Zwecken, der Pflege des deutschen Volkstodes und der Geselligkeit treu. Innige persönliche Verbundenheit hält heute noch die treue Sängerschaft, überwiegend aus Gründern bestehend, zu aktiver Tätigkeit zusammen. Nicht unbekannt ist das Quartett der Öffentlichkeit, wirkt es doch stets bei der Turnvereinsweihnachtsfeier mit. Eine Auswahl schöner Volkslieder, Prologe, Rückblick, Lichtbilder usw. umrahmten und drückten der Jubiläumsfeier den Stempel der wirklichen Harmonie auf. Passende Geschenke und eine wunderhübsche Tischkarte von den Frauen gestiftet, erfreute einerseits das Löwenquartett, andererseits erfreute das Löwenquartett ihre Herbergsmutter wieder mit einzigartigen praktischen Geschenken. So verlief die Jubiläumsfeier in schönster Harmonie. Hoffen wir, daß es immer so sein möge.

Deutsche Turnerschaft. Am Stephanusfeiertag hielt der hiesige Turnverein, alter Ueberlieferung gemäß, seine Weihnachtsfeier ab. Am den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen, wurde von all dem Abstand genommen, was dem Verein und den Mitgliedern die meisten Ausgaben verursacht und im Rahmen einer Weihnachtsfeier wohl am ehesten entbehrlich werden kann, wie den Tanz, die Polizeistundenverlängerung und auch die Gadenverlosung. Nach dem Vortrag eines Musikstücks der sehr rühmigen Hauskapelle und einem recht gut vorgetragenen Prolog begrüßte Vorstand Schittler die zahlreich Anwesenden. Er erinnerte dabei an die freudige Tatsache, daß die Deutsche Turnerschaft besser auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken kann und der hiesige Turnverein ihr an Alter um nur ein Jahr nachsteht; ferner, daß das bei unseren Veranstaltungen, insbesondere an Weihnachten, sich stets in so liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellende Löwenquartett am morgigen Johannisfeiertag seines 25jähr. Bestehens sich erfreuen dürfe. Das abwechslungs-

bestehenden bin, Fräulein von Brodstedt, darf ich mir auch gleich mein Weihnachtsgeschenk bei Ihnen bestellen.“

Der bewegte Ton in seiner Stimme berührte sie ganz eigen. Sie hielt die Augen auf ihren Ruff gesenkt und strich mit der Linken mehrmals glättend über das dunkle Fell.

Außergewöhnliche Verhältnisse gestatten zuweilen auch Außergewöhnliches! Und darum frage ich Sie: betrachten Sie das Versprechen, das Lilli Ihnen und mir abgenommen, gleich mir als bindend für uns beide?“

Sie errötete tief. Diese Frage hatte sie nicht erwartet! Nach ganz kurzem Zögern sagte sie leise — „Bisher habe ich mich stets bemüht, gegebene Versprechen zu halten!“

Johanna, darf ich das auch für diesen Fall annehmen?“

„Ja, Herr Doktor!“ hauchte sie.

„O Dank, Johanna! Ich weiß, es ist jetzt noch nicht an der Zeit, von dem zu sprechen, woran ich täglich denken muß! Doch zum lieben Weihnachtsfest möchte ich wenigstens die Gewißheit haben, daß mein Haus zum nächsten Weihnachtsfest nicht mehr einsam sein, und daß mein kleines Töchterchen wieder eine Mutter haben wird. Darf ich das hoffen?“

(Fortsetzung folgt.)

Humor

Wosiehlit. Zwei alte Bekannte besaßen einander. „Kun“, laut der eine, „ich höre, Du hast Dich verheiratet. Du sollst eine vorzügliche Frau bekommen haben.“ „Jawohl“, erwidert der andere, „Meine Frau ist in der Literatur zu Hause, in der Kunst zu Hause, in der Kunst zu Hause, in der Wissenschaft zu Hause — kurz sie ist überall zu Hause außer — „Kun?“ „Außer zu Hause!“

Der Standpunkt. Meine Frau verläßt von mir, daß ich immer, wenn ich nach Hause komme, die Fülle auf der Matte abtrete“, sagte der Pessimist. „Dank Gott, daß Du kein Tausendfüßler bist“, erwiderte der Optimist.

Fortsetzung. Helene, das neue Dienstmädchen, erwidert nach einigen Tagen bei ihrer Herrin und bittet um ein gutes Zeugnis. „Aber Helene?“ sagt die Dame, „wie kann ich Ihnen ein gutes Zeugnis geben. Sie haben ja die Stelle eben erst angetreten.“ „Eben deshalb bitte ich darum“, erwidert Helene bescheiden. „Später werden Sie mir's nicht mehr geben.“

reiche Programm hat sich, wie der Vorstand in seinem Schlusswort sagte, auf die Minute hin abgewickelt. Das Löwenquartett hat durch recht dankbar aufgenommene Gesangsvorträge wesentlich zur Verschönerung beigetragen. Die von den Turnerinnen aufgeführten Reigen lösten in Aufmerksamkeit und Ausführung besondere Stimmung hervor. Aber auch mit den rhythmischen Gymnastikübungen zeigten sich die Turnerinnen voll und ganz auf der Höhe und fanden damit ungeteilten Beifall. Nicht weniger fanden die Turner mit ihren körperlichen Gymnastikübungen allgemeine Anerkennung. Im Barrenturnen wurde, trotz einzelner Veräppler, wirklich Hervorragendes geboten. Das Theaterstück „Die Falkenschlacht“, in zwei Aufzügen, hatte einen ersten Charakter und erzählerischen Wert und wurde von allen Beteiligten recht gut wiedergegeben. Hauptlehrer Leuze hatte in freundlicher Weise im Interesse der Förderung des auch vom Turnverein gepflegten Schneeschuhlaufs eine Anzahl für die Ausübung dieses Wintersports besonders geeignete Landeshäfen auf der Leinwand gezeigt. Lebende Bilder und einige Couplets beschloßen die recht harmonisch verlaufene Weihnachtsfeier. — Vom Gauoberturnwart des Unteren Schwarzwald-Ragold-Gaues wurde auf 17. und 18. Januar 1931, gütigste Schneeverhältnisse vorausgesetzt, ein Schneelaufkurs in Altensteig ausgeschrieben. Näheres hierüber folgt noch.

Zweibrücken, 28. Dezember. (Weihnachtsfeier.) Der hiesige Männergesangsverein mit dem gemischten Chor hat auch dieses Jahr wieder seine übliche Weihnachtsfeier abgehalten. Manche Vereine haben ja, im Hinblick auf die schwere Zeit, heuer davon abgesehen. Der Zeit entsprechend wurde das erste Volksstück „Glaube und Heimat“ in drei Akten aufgeführt. Mit den Sprechern ließ es sich besonders auch unter neuer Lehrer und Dirigent Hauptlehrer Schwenzel alle Mühe kosten, um dieses, für unsere Verhältnisse schwere Stück zur Durchführung zu bringen. Es wurde in allen Rollen gut durchgespielt und fand mit den damit verbundenen Gesangsvorträgen allgemeinen Beifall. So können wir auch diesmal wieder auf eine schön verlaufene Weihnachtsfeier zurückblicken und es muß dazu noch gesagt werden, wenn auch vieles von der Zeit abhängig ist, das alte, gut deutsche Volkslied, wie es von den Vereinen gepflegt wird, sollte besonders auch in heutiger Zeit, vor den sonst üblichen abgehackten Schlagern, die sowohl textlich als auch melodisch von diesem sich sehr unterscheiden, nicht verstummen.

Calw, 27. Dezember. (Verleihung eines Ehrenzeichens.) Der Bezirkswohlfahrtsverein Calw hat den nachfolgend bezeichneten Hausangestellten für zehnjährige treue Dienste je das Ehrenzeichen samt Ehrenurkunde verliehen: Maria Barth bei Kaufmann Groß in Calw; Christine Dürr, Spöhrer'sche Handelsschule Calw; Luise Lang bei M. Fuchs, Calw; Berta Kerk bei Landrat Rippmann, Calw und Maria Großhans, Rettungssache Möttingen.

Birkenfeld, 27. Dezember. Am Heiligen Abend stürzte auf der Straße zwischen hier und Brödingen, infolge eigener Schuld, mit seinem Motorrad ein verheirateter, 43-jähriger Malermeister aus Mühlacker, der sich auf dem Heimweg befand. Vorübergehende brachten den Bewußtlosen, der von der rechten Straßenseite quer über die Straße lag, die erste Hilfe und verständigten das Bezirksamt Pforzheim, das die Einlieferung des Verunglückten ins städtische Krankenhaus Pforzheim veranlaßte. Er erlitt unter starkem Blutverlust erhebliche Kopfverletzungen, die glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind, und eine Gehirnerkütterung.

Stuttgart, 27. Dez. (Sportunfälle.) Die Radrennen am ersten Weihnachtstagsabend trübten einige gefährliche Stürze. Schon im ersten Lauf der Amateurfahrer wurde der Stuttgarter Alfred Seemüller so unglücklich angefahren, daß er zu Fall kam und sich dabei den Unterarm unmitttelbar am Handgelenk brach.

Ablehnung der Umlageerhöhung. Den Stuttgartern ist ein recht angenehmes und erfreuliches Weihnachtsgeschenk dadurch zuteil geworden, daß das Ministerium des Innern nach reiflicher Prüfung der Sachlage dem Drängen aller Geschäftskreise nachgegeben und die Umlageerhöhung abgelehnt hat. Ein Protest der Handelskammer war zu eindringlich und überzeugend, als daß er hätte unbeachtet bleiben können.

Steinbrunn, 27. Dez. (Einzig-diebstahl.) In der Nacht vom Mittwoch ist in dem Rathaus Steinbrunn durch Einsteigen ein schwerer Diebstahl verübt worden. Der Täter hat eine Leiter in der Dachbohle gestohlen und ist auf ihr durch ein offenes Fenster eingestiegen.

Heilbronn, 27. Dez. (Mordversuch.) Nach vorausgegangenem Streit drang nachts der 25 Jahre alte Schlosser Zipperle, der von seiner Frau getrennt lebt, in die Wohnung seiner Schwiegereltern ein. Mit einem Beil überfiel er Schwiegereltern und Schwäger und schlug sie mehrmals auf den Kopf. Der Schwiegereltern wurde schwer, der Schwäger weniger schwer verletzt. Der Täter versteckte sich dann in einem Heustadel, wo er gefunden und verhaftet wurde.

Ulm, 27. Dez. (Krawall.) In der Weihnachtsnacht kam es in einer hiesigen Wirtschaft zu einer Schlägerei zwischen jungen Burschen und Gästen. Als die Polizei die Schuldigen verhaftete und abführte, mischte sich eine Anzahl Kommunisten in den Streit. Auf dem Münsterplatz kam es zu einer größeren Ansammlung. Die Polizeibeamten wurden schwer bedrängt, so daß die Polizeiwache alarmiert werden mußte, die den Münsterplatz unter Anwendung des Gummiknüppels räumte. Ein Kommunist wurde dabei verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, er konnte jedoch bald darauf aus dem Krankenhaus entlassen werden und wurde in Haft genommen.

Ludwigsburg, 27. Dez. (Todesfall.) In Regensburg ist Herzogin Hermine von Württemberg gestorben. Sie war eine Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, geboren 1845. Im Jahre 1876 vermählte sie sich mit dem Herzog Maximilian von Württemberg, gestorben 1888. Dieser war ein Sohn des Herzogs Paul von Württemberg, der 1827 sich mit einer Prinzessin von Thurn und Taxis vermählte und so nach Regensburg kam. Die verstorbene Herzogin Hermine, die keine Nachkommen hinterläßt, wird in der Familiengruft zu Ludwigsburg beigesetzt werden.

Gerlingen, 27. Dez. (Schadenfeuer.) Freitagabend entstand im Anwesen des Gottlieb Wagner hier ein Brand, dem Wohnhaus und Scheuer zum Opfer fielen. Neben der hiesigen Feuerwehr waren die Motorspritzen von Leonberg und Feuerbach am Brandplatz tätig und verhüteten ein Uebergreifen auf die Nachbarschaft.

Ravensburg, 27. Dez. (Raubüberfall.) Ein Raubüberfall wurde nachts auf ein 22jähriges Mädchen in Siebratsreute verübt. Das Mädchen wurde von einem bisher noch unbekanntem Radfahrer angehalten und mit dem Rufe „Geld her!“ bedroht. In ihrer Angst händigte die Ueberfallene dem Räuber ihr letztes Geld in Höhe von 1 RM aus. Der Mann entfernte sich dann mit seinem Fahrrad in Richtung Ravensburg.

Friedrichshafen, 27. Dez. (Von einem Eber angefallen.) Der Beamter des Hofgutes Landauer bei Raddorf, Theodor Haß, wurde, als er die Schweine in den Stall zurücktreiben wollte, von dem Eber angefallen. Trotz seiner Gegenwehr gelang es ihm nicht, sofort von dem Tier loszukommen, das sich in seinen Oberarmen verbiß und ihm ihm klaffende Wunden beibrachte.

Aus Baden

Pforzheim, 27. Dezember. (Pforzheim muß die Bürgersteuer einführen und die Umlage erhöhen.) Auf dem Gebiete der Fürsorge und infolge Minderereinnahmen, vorwiegend aus Steuerausfällen, entstehen der Stadt Pforzheim für das Rechnungsjahr 1930 ungedeckte Mehrausgaben in einer zurzeit übersehbarer Höhe von 1 039 200 Mark. Diesen Fehlbetrag konnte die Stadtverwaltung durch Einsparungen aus dem Voranschlag 1930 in Höhe von 500 000 Mark sowie durch andere Deckungsmittel bis jetzt auf einen Restbetrag von 389 200 Mark herabmindern. Um den Ausgleich des Voranschlags 1930 sicherzustellen, hat die Staatsaufsichtsbehörde eingegriffen. Nachdem der Stadtrat aber die Auflagen der Staatsaufsichtsbehörde abgelehnt hatte, hat diese die Einführung der Bürgersteuer und eine Erhöhung der Umlage um zwölf Hundertteile der Steuergrundbeträge festgesetzt.

Wolsch, 24. Dezember. In Lehengericht hat sich der 25 Jahre alte Hofbauer Jakob Wolber im Walde erhängt. Er war erst eineinhalb Jahre verheiratet und lebte in glücklicher Ehe. Auch mit seinen Eltern lebte er gut. Schwerkummer scheint die Ursache der Tat zu sein.

Haslach, 24. Dezember. In der von dem Fuhrunternehmer Jäger gepachteten Autogarage der Deutschen Gießwerke H.G. brach durch Explosion einer Lötampe ein Brand aus, der in den großen Velmengen reiche Nahrung fand.

Ottenshöfen (Amt Bühl), 24. Dezember. (100 Tannendämmchen von Dieben abgeknippt.) Im Zinken Hubersloch wurden von Dieben etwa 100 junge Tannendämmchen abgeknippt. Offenbar wurden die Diebe bei ihrer Arbeit überrascht und ließen die Bäumchen im Stich. Zwei verdächtige Personen wurden festgenommen.

Kappelrodeck, 24. Dezember. Auf der Straße Waldum-Ringelbach in der Nähe des Ringelbacher Kreuzes wurde in der Nacht auf Montag ein schwerer Raubüberfall verübt, bei dem zwei Männer lebensgefährlich verletzt wurden. Der Kappelrodecker Gendarmerie ist es gelungen, zwei der Koflinge festzunehmen; den beiden andern Beteiligten ist man auf der Spur.

Willingen, 27. Dezember. (Willingen droht Zwangsverwaltung.) Im Stadtrat wurden gestern die Deckungsvorgaben für das neue Defizit von 150 000 Mark, nämlich Biersteuer, Bürgersteuer und eine Nachtragsumlage, abgelehnt. Das Bürgermeisteramt wird nunmehr dem Landeskommissar Bericht erstatten und dessen weitere Weisungen abwarten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Geheimrat Rojewthal legt den Vorhitz nieder. Wie die W.B. Handelsadvent hat, hat der bekannte Porzellanindustrielle, Geheimrat Kommerzienrat Dr. ing. h. c. Philipp Rojewthal das Amt des Vorsitzenden des Exportförderungsanschlusses des Reichsverbandes der deutschen Industrie niedergelegt.

5 300 000 Arbeitslose in Amerika. Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten ist nach Angabe der Federation of Labor in den letzten Wochen noch weiter gestiegen. Schätzungswiese, so heißt es, habe es am 15. Dezember etwa 5 300 000 Arbeitslose gegeben; demnach sei ein Zuwachs von 300 000 seit dem 1. Dezember zu verzeichnen.

Judantenüberfall auf ein brasilianisches Dorf. Wilde vom Stamme der Canapos, die im Flußgebiet des Rio Uruguaya im Staate Mato Grosso wohnen, überfielen das Dorf Cardopo (Staat Para), töteten 21 Bewohner und jagten sich mit drei geraubten Kindern in den Wald zurück. Militär wurde gegen sie entsandt.

Unfälle beim Bobrennen. Bei den Bobrennen in Krummhübel ereigneten sich drei Unfälle, von denen einer tödlich verlief. Der Oberrealshüter Hans Vogt aus Hirschberg in Schleßen stürzte in einer Kurve und erlitt dabei schwere innere Verletzungen, an deren Folgen er im Krankenhaus verstarb.

Aus dem Gerichtssaal

Auto-Hedderer

Heilbronn, 23. Dez. 15 junge Burschen und Mädchen standen wegen schweren Diebstahls und Hehlerei vor dem Schöffengericht. Unter der Führung des 21-jährigen Arbeiters Emil Schmitt und des 24-jährigen Christian Rehner hatte es die Bande hauptsächlich auf die Ausplünderung von parkenden, aber unverschlossenen Autos abgesehen. In fünf Fällen konnten ihnen derartige Diebstahle nachgewiesen werden. Sonst richteten sie ihre Raubzüge auf Hofenställe, Automaten, Schaufenster und vor allem Verkaufsbuden, wobei ihnen mancherlei in die Finger fiel. Die Haupttäter Schmitt und Rehner wurden zu acht bzw. sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen kamen mit milderen Strafen davon.

Spiel und Sport

Ausflug in Württemberg

In 58 Spielen wurde die Vertretung Württembergs für die süddeutschen Meisterkämpfe und die Trostrunde Süd-Ost ermittelt und der zur Kreisliga absteigende Verein bestimmt. Am die vorgeschriebene Frist von 4 Monaten einzubalten, mußten die letzten Entscheidungen in wenigen Tagen durchgepeitscht werden. Hierbei zählt das Spiel des VfB. Stuttgart gegen die Stuttgarter Riders. Die Riders übertrafen alle ihre bisherigen Leistungen und setzten über den VfB. Stuttgart verdient und sicher. Die Riders stellten, nachdem sie schon bis zum Seitenwechsel 2:0 geführt hatten, durch weitere vier Tore ihren Sieg fest, erst dann fiel der einzige Gegentreffer.

Keinerlei Bedeutung kam dem letzten Spiel in Brödingen zwischen Germania und VfR. Heilbronn zu. Die Germanen zeigten verdient.

Der Freiburger FC. feiert ab

In Karlsruhe ging es am den Abstieg zwischen VfB. Karlsruhe und dem Freiburger FC. Das Spiel stand auf einem hohen Niveau. Auch nach der Pause war der VfB. zunächst tonangebend und stellte mit 3:0 den Sieg sicher. Dann wandte sich das Blatt, Freiburg gestaltete das Spiel völlig einseitig für sich und erzielte zwei Treffer. Zum Ausgleich oder gar zu dem den Freiburger zum Verbleib in der obersten Klasse nötigen Sieg, reichte es aber nicht mehr.

Gruppe Württemberg:

Entscheidungsspiel um den dritten Platz

VfB. Stuttgart — Riders Stuttgart 1:6 (2:0)

Germania Brödingen — VfR. Heilbronn 2:1

Gruppe Baden:

VfB. Karlsruhe — Freiburger FC. 3:2

Gruppe Rhein:

SK. Waldhof — VfR. Reckarau 4:0

FC. Kirchheim — SpBaa. Sandhofen 2:0

Kundfunk

Dienstag, 30. Dez.: 6.15 Uhr Morgensymphonie, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15.30 Uhr Frauenstunde: Besinnung am Jahreschluss, 16 Uhr Konzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.05 Uhr Vortrag: Dichtende Maler und Bildhauer aller Zeiten, 18.35 Uhr Vortrag: Das Auslandsdeutschtum im Jahre 1930, eine Jahreschau, 19 Uhr Zeit, 19.05 Uhr Vortrag: Der Kamerad, 19.30 Uhr Zeitbericht, Unterjuchung über die Katastrophe des Luftschiffes N. 101, 20.10 Uhr Konzert, 21.10 Uhr Arnold Mendelssohn zum 75. Geburtstag, 22.40 Uhr Nachrichten.

Letzte Nachrichten

Teagödie in Braunschaupten

Berlin, 29. Dezember. Nach einer Meldung des „Montag“ aus dem Badeort Braunschaupten wurde der Banfagent der Mecklenburgischen Depositen- und Wechselbank, Adolf Beder, mit seiner Gattin im Schlafzimmer tot aufgefunden. Das Motiv des Doppelselbstmordes ist noch nicht geklärt. Man nimmt an, daß finanzielle Sorgen das Ehepaar in den Tod getrieben haben. Auf den Nachmittags stand je ein Glas Glühwein, der vermutlich Gift enthalten hat. Man nimmt an, daß die Lebensmüden die Tat bereits am ersten Feiertag verübt haben. In der Wohnung des Ehepaares fand man alles in musterghültiger Ordnung.

Hirsch tötet Tierpfleger

Berlin, 29. Dezember. Im Tierpark der Stadt Stralsund wurde, wie der „Montag“ meldet, der Tierpfleger Jonas von einem Hirsch angegangen und so zugerichtet, daß der Schwereverletzte seinen Wunden erlag. Der Hirsch mußte erschossen werden.

Schlichtungsanspruch für südwestdeutsche Metall-industriebezirke

Karlsruhe, 28. Dezember. Für die Metallindustrie der Bezirke Mannheim-Ludwigshafen, Frankenthal, Seckreis und Freiburg wurde gestern Abend ein Schlichtungsanspruch gefällt, der vorsieht: für die Städte Frankenthal, Mannheim und Ludwigshafen 6 Prozent, für den Seckreis und den Bezirk Freiburg 5 Prozent Lohnabzug und Ermäßigung der Akorde in dem gleichen Prozentsatz. Die Erklärungsfrist läuft am 5. Januar ab. Das Lohnabkommen soll mit sechsmonatiger Kündigungsfrist bis 30. Dezember 1931 gelten.

Weihnachtsgeschichte in Marokko

Paris, 28. Dezember. Wieder wird von einer militärischen Aktion Frankreichs in Marokko berichtet. „Ratin“ erfährt aus Colomb-Béchar, daß eine nicht unterworfenen marokkanische Abteilung von Tafilalt aus einen Einsatz auf algerisches Gebiet unternommen und am 24. Dezember gegen Abend den Lagerplatz unterworfenen Eingeborener, 15 Kilometer westlich von Abadla, angegriffen habe. Die Marokkaner hätten den Häuptling und drei andere Eingeborene getötet und hundert Kamele weggeführt. Daraufhin hätte eine französische mobile Abteilung und eine Fliegerstaffel die Verfolgung der marokkanischen Abteilung aufgenommen. Am 25. Dezember kam es zu einem heftigen Kampf, der bis zum Einbruch der Nacht dauerte. Die Verluste auf französischer Seite sollen sich auf vier getötete eingedorene Reiter und zwei Verletzte belaufen, während man bei den Gegnern fünfzehn Tote und eine große Anzahl Verletzte festgestellt haben will.

Gestorben

Calw: Clara Solz geb. Wehl.
Windhof: Christine Fenschel Bwe., geb. Schabbe.
Durrweiler: Karl Dieterle, Rehger.

Natürliches Wetter für Montag und Dienstag

Die Wetterlage wird jetzt von Tiefdruck beeinflusst. Für Montag und Dienstag ist vielfach bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kautz



Ämtliche Bekanntmachungen Schießen in der Neujahrsnacht.

Vor dem Schießen und Abbrennen von Feuerwerkskörpern, sowie der Verübung von ruhestörenden Lärm und grobem Unfug in der Neujahrsnacht wird nachdrücklich gewarnt.

Zu widerhandlungen werden empfindlich gestraft. Die Kaufleute werden noch besonders darauf hingewiesen, daß die Abgabe von Munition und Feuerwerkskörpern an Jugendliche unter 16 Jahren verboten und strafbar ist.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, die Polizeimannschaften zur strengen Ueberwachung und rücksichtslosen Anzeigeerstattung bei Verfehlungen anzuhalten.

Nagold, den 29. Dezember 1930.

Oberamt:
Saitinger.

Für Silvester

Weine

Sekt

Spirituosen

Rossmann

VEREIN NAGOLD UND UMGEGEND

e. G. m. b. H.

Zum Jahreswechsel

empfehlen

**Geschäftsbücher aller Art
Briefordner**

ebenso

Ablegemappen und Schnellhefter

sowie

Wochen-Kalender und Abreiß-Kalender

Walt- und Taschen-Kalender

**W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.**

Gewerbebank

Altensteig

e. G. m. b. H.

Für Mitglieder:

Abgabe von Vorschüssen, Kreditgewährung in laufender Rechnung, Diskontierung guter Warenwechsel, An- und Verkauf von Wertpapieren

Für jedermann:

Annahme von Spargelder

bei höchstmöglicher Verzinsung

Mindesteinlage 5 Mark

Errichtung provisionsfreier Scheck-Konten

Für Altensteig und Umgegend

Nur
1 Tag

Probewaschen

Nur
1 Tag

Betrücker belacht

Betrücker belacht

mit der kleinsten, besten und billigsten Waschmaschine der Welt, dem Stuttgarter Ideal Original-F-Waschkompressor D. R. G. M. D. R. P. a., am Dienstag, 30. Dez., nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr im Saale des Gasthofs zur „Traube“ in Altensteig

Kein Waschtrog, kein „Waschtafel“ sondern eine neue, wertvolle Erfindung. Preis des Apparates 16 Mk. Eintritt frei. Kein Kaufzwang. Jede Hausfrau ist froh eingeladen.

Schmutzige Wäsche mitbringen (auch Stärkerwäsche)

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

12 Hemden werden in 6 Minuten gewaschen	80 Hemden wäscht man mit 1 Stück Seife	Nicht 12 sondern nur 2 Stunden hat ein Waschtrog	8 mal länger hält ihre Wäsche, da keine Reibung stattfindet	Stetige aufgewaschene Hände gibt es nicht	Viele tausend Hausfrauen waschen bereits darauf	10 Jahre Garantie für Haltbarkeit	Keine 100 sondern nur 16 Mark ist der Anschaffungspreis
---	--	--	---	---	---	-----------------------------------	---

Nur eine halbe Stunde kostet der Besuch des Probewaschens. Besucher der Vorführung erhalten den Apparat bei Bestellung zum Ausnahmepreis von Mk.

13.50

E. Knöbber, Schorndorf, Hausstraße 4

Nur zwei Vorführungen!

Zur Anfertigung von

Glückwunschkarten

mit Namensdruck

Visitkarten

in gediegener Ausführung empfiehlt sich die

**W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig.**

Für 1931

empfehlen

- Familien-Kalender
- Abreiß-Kalender
- Wochen-Kalender
- Kunst-Kalender
- Lösungsbüchlein

die

**W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig**

Verloren ging auf dem Wege vom Wolkenweg zu Mäler Aien ein **10 Mk.-Schein**. Der redl. Finder wolle diesen gegen Finderlohn abgeben. Näheres in der Geschäftsstelle des Bts.

Berneck.

Eine fehlerfreie **Ruh- und Schaff-**



38 Wochen mit dem zweiten Kalb trächtig, hat zu verkaufen **Sotlieb Wurster.**

Garrweiler.

Eine 39 Wochen trächtige



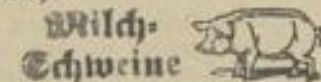
Kalbin oder eine 32 Wochen trächtige **Ruh**

mit dem 3. Kalb hat zu verkaufen

Friedrich Waldsch.

Hichelberg.

Einen Wurf 5 Wochen alte, verschüttene, ans Freßten gewöhnte



Wildschweine hat zu verkaufen **Adam Wurster.**

Am Mittwoch, den 31. Dezember bleibt unsere Kasse wegen Abschlußarbeiten

geschlossen.

Gewerbebank Altensteig e. G. m. b. H.

Glückwunsch-Anzeigen

für Neujahr

erbitten wir uns frühzeitig aufgeben zu wollen.

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Neujahrs-Glückwunschkarten

in größter Auswahl in der

W. Rieker'schen Buch- und Schreibwarenhandlung, Altensteig.